

## Kleintheater Luzern

# Wenn das Ungleichgewicht ins Gleichgewicht kommt

20.09.2026 Hannes Bucher

Alex Porter feiert mit «Balanceur» im Kleintheater Luzern Premiere. Ein zauberhafter Abend zwischen Illusion, Poesie, Musik und der Sehnsucht nach dem Unmöglichen.

«Guten Abend.» Alex Porter sagt es. Dann wieder. Und wieder. Fast jedes Mal, wenn er neu auf die Bühne tritt. Als müsste dieser Abend immer wieder von vorne beginnen. Oder als wäre bei Porter ohnehin nie ganz klar, wo Anfang und Ende liegen. «Balanceur» heisst sein neues Programm, mit dem der Zauberer und Poet am Samstagabend im Kleintheater Luzern Premiere feierte. Er will, so kündigt er an, die «Schallmauer des Verstandes» durchbrechen. Das Ungleichgewicht peilt er an. Und tatsächlich ist bald nichts mehr so, wie es sein sollte: Stühle tanzen, Dinge schweben, Hände und Finger führen auf der Leinwand ein Eigenleben. Eine «konkrete Halluzination» nennt Porter das.

Der Zauberkünstler ist ebenso ein Sprachkünstler. Er spielt mit der Sprache. Dreht, wendet, verdreht sie. Was ist richtig? Alles und nichts. Die Ahnungslosen, sind es diejenigen, die ahnen? Und die Ahnen? Die wird man nicht «so schnell los». Er spielt mit den «Vorfahren und Nachfahren», mit den «Anfängen» und später – im zweiten Teil – mit «Schlüssen». Er spricht von «sichtbarmachenden Unsicherheiten». Und genau darin liegt seine Kunst: Er lässt uns sehen, was eigentlich nicht sein kann. Porter ist Zauberer und Poet. Er ist aber auch Musiker. Wunderschöne Songs singt er mit beeindruckender Stimme, mal überaus fein und gefühlvoll, dann kräftig und dominant, meisterhaft begleitet von Piano, Schlagzeug und Gitarre. Dazu kommen Geräusche und ein rauchendes «Was-auch-immer-Instrument», dem er erstaunliche Naturklänge entlockt. Immer wieder entstehen kleine poetische Momente, die nichts erklären wollen und gerade deshalb nachwirken.

### Immer wieder «diese Sehnsucht»

Nach dem ersten Teil wird das Publikum in eine realistische Pause entlassen – allerdings mit einer geweckten Sehnsucht nach dem unmöglich Möglichen. Nach der Pause ist Porter und mit ihm das Publikum im Nu wieder im Nichts und im Alles-ist-möglich-Unmöglichem. «Die Sehnsucht, wenn ich sie fange, bleibt sie nicht zu lange», singt er. Federleicht widmet er sich nun den «Schlüssen». Die Bühne wird stiller. Die Aufmerksamkeit gespannter. Es herrscht eine fast atemlose Ruhe, wenn er seine Finger über Gegenstände tanzen lässt, wenn immer wieder neue Figuren auf der Leinwand ihre Bühne bekommen, zu einem eigenen Schauspiel werden.

Es ist kein «politischer Abend» – wohl aber stecken feine gesellschaftliche Botschaften im Gesagten, Gesungenen und auch im Verschwiegenen. Er singt von den «erstaunlich wenigen, die aus den eigenen Kreisen entgleisen», und auch von den «erstaunlich wenigen, die nicht ihr eigenes Süppchen kochen». Wer Ohren hat, der höre. Aber es kommt nicht drängend daher, sondern so beiläufig und poetisch – gerade deshalb dringt es ein.

Natürlich darf auch der Spass nicht fehlen. Porter spricht Roger, dann Monika im Publikum an. Er lässt sie Karten ziehen. Rogers Karte? Ja, die ist es. Doch welche ist später Monikas Karte? «Nein», sagt sie, «nicht diese.» Auch die nächste ist es nicht. Ist das Experiment missglückt? Mitnichten. Monika sei halt «eine Anspruchsvolle». Beide lachen, das Publikum lacht mit. Ein feiner, wohltemperierter Humor, der sich nie in den Vordergrund drängt.

Und dann das Schlussbild: Kunstvoll aufgestapelte Stühle tanzen auf der Bühne. Unmöglich? An diesem Abend längst nicht mehr. Nach knapp zwei Stunden ist klar, worin der bezaubernde Charme von «Balanceur» liegt: Porter bringt das Ungleichgewicht ins Gleichgewicht. Er macht das Unmögliche möglich – und lässt das Publikum für einen Abend die vermeintlichen Grenzen zwischen «möglich» und «unmöglich» vergessen oder zumindest relativieren. Ein zauberhafter poetischer Abend – Nebenwirkungen erlaubt und erwünscht.

Das Publikum dankt ihm die zwei entrückten Stunden mit eindrucklichem Premierenapplaus. Spontan gefragt, wie er den Abend erlebt habe, sagt der Sitznachbar Rudolf Freimann aus Luzern: «Ein sehr hoher Level – hoch philosophisch, geradezu meisterlich.» Man kann ihm vorbehaltlos zustimmen.



Der Luzerner Zauberkünstler Alex Porter feierte am Samstag Premiere. Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 19. 9. 2026)



Alex Porter führt mit Humor durch das Programm.Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 19. 9. 2026)